

Priller, Eckhard

Article

Die Einkommenssituation von Arbeitslosen-Haushalten in Ostdeutschland

Arbeitslosenreport: Arbeitslosenquoten in den fünf Arbeitsamtbezirken des Landes
Brandenburg

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Priller, Eckhard (1994) : Die Einkommenssituation von Arbeitslosen-Haushalten in Ostdeutschland, Arbeitslosenreport: Arbeitslosenquoten in den fünf Arbeitsamtbezirken des Landes Brandenburg, ISSN 0946-2236, Verlag Am Turm, Berlin, Iss. 2, pp. 33-36

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112061>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Die Einkommenssituation von Arbeitslosen-Haushalten in Ostdeutschland

Die soziale Lage von Haushalten, ihre Lebensverhältnisse und Lebensqualität wird vor allem durch das Einkommen bestimmt.

Durch Arbeitslosigkeit verschlechtert sich die Einkommenssituation der jeweils Betroffenen, da die Höhe entsprechender Ersatzleistungen wie Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe unter der Höhe des Erwerbseinkommens liegt. Da die Einkommenseinbu-

ßen durch Arbeitslosigkeit gleichzeitig alle in einem Haushalt zusammenlebenden Personen treffen, darf die Problembetrachtung nicht auf der individuellen Ebene stehenbleiben. Auf der Haushaltsebene sind die Auswirkungen in der Einkommenssituation durchaus differenzierter zu sehen. Einerseits schlagen personelle Einkommensverluste durch Arbeitslosigkeit auf das Haushaltseinkommen durch und treffen damit die

Versorgungssituation aller Haushaltsmitglieder. Andererseits kann durch steigende Erwerbseinkommen von weiteren Haushaltsmitgliedern und die Inanspruchnahme von Leistungen aus dem sozialen Sicherungssystem eine gewisse Kompensation von Einkommensverlusten eintreten. Die Veränderungen müssen deshalb im Haushaltskontext nicht so drastisch wie auf der individuellen Ebene ausfallen. Im folgenden Beitrag soll deshalb die Auswirkung von Arbeitslosigkeit auf das Einkommen im Haushaltszusammenhang betrachtet werden. Von Arbeitslosen-Haushalten wird dann gesprochen, wenn Haushalte zum Erhebungszeitpunkt angeben, daß mindestens eine Person beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet ist. Die Zeitdauer der Arbeitslosigkeit berücksichtigen wir dabei nicht.

Für die Einkommenssituation von Arbeitslosen-Haushalten in Ostdeutschland sind folgende Gesichtspunkte von besonderer Bedeutung:

- Seit 1990 sind die Einkommen der Haushalte in Ostdeutschland insgesamt beträchtlich gestiegen. Diese positive Entwicklung trifft selbst bei Berücksichtigung des eingetretenen Subventionsabbaus und des eingetretenen Preisanstiegs zu. Für Arbeitslosen-Haushalte stellt sich die Frage, ob und in welchem Maße diese an den Einkommensverbesserungen partizipieren konnten. Bei einem allgemein erwarteten Anstieg sozialer Ungleichheit müßte sich die Einkommensposition besonders dieser Haushalte im Vergleich zum Durchschnitt aller Haushalte verschlechtern.
- Der insgesamt hohe Grad der Erwerbsbeteiligung und besonders die 'Normalität' der Frauenerwerbstätigkeit in der DDR hat zu einem hohen Anteil von Haushalten mit zwei Erwerbstätigen geführt. Durch die Erwerbstätigkeit und die zum Teil langen Erwerbsbiographien haben Ostdeutsche entsprechende Ansprüche an Lohnersatzleistungen. Außerdem muß der eingetretene starke Beschäftigungsrückgang nicht bedeuten, daß mehrere Haushaltsmitglieder ihre Arbeit verlieren. Durch Arbeitslosigkeit entstehende negative Auswirkungen auf die Einkommenssituation können im Haushaltskontext oft kompensiert werden, wenn mindestens eine Person weiterhin erwerbstätig bleibt.

Durch die Übertragung des Sozialsystems der alten Bundesrepublik und durch eine Reihe speziell auf die soziale Situation in den neuen Bundesländern zugeschnittener Regelungen bestehen Einkommensansprüche, die bei Arbeitslosigkeit helfen sollen, das Haushaltseinkommen zu sichern. In diesem Zusammenhang könnten Einkommensverluste der Haushalte u.a. durch den

„Sozialzuschlag“ - eine vom westdeutschen Recht abweichende Regelung, die dem niedrigen Verdienstniveau in Ostdeutschland Rechnung trägt und ein gewisses Mindesteinkommen bei Arbeitslosigkeit sichert - begrenzt werden.

Für die Betrachtung des Einkommens auf der Haushaltsebene reicht es nicht aus, absolute Einkommenshöhen zu betrachten. Der Lebensstandard, den sich Haushalte aufgrund ihres Einkommens leisten können, ist neben der Einkommenshöhe zugleich von der Anzahl der Personen, die mit dem Haushaltseinkommen zu versorgen sind, abhängig. Ein Ein-Personen-Haushalt und ein Fünf-Personen-Haushalt verfügen bei gleichem Einkommen über unterschiedliche Ressourcen zur Deckung des Bedarfs an Gütern und Leistungen. Neben der Anzahl der im Haushalt lebenden Personen hat außerdem deren Altersstruktur Einfluß auf die Höhe des Unterhaltsaufwandes. Für eine bedarfsorientierte Erörterung werden deshalb Berechnungen auf der Basis des Nettohaushaltseinkommens vorgenommen, die die Anzahl und das Alter der im Haushalt lebenden Personen berücksichtigen. Die hier verwendete Gewichtung basiert auf einer im Sozialhilfegesetz fixierten Bedarfsstruktur. Durch die Gewichtung läßt sich ein bedarfsgewichtetes Einkommen bzw. ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen für Vergleiche von unterschiedlichen Haushaltsstrukturen ermitteln.

Die folgenden Aussagen basieren auf Daten des Sozio-ökonomischen Panels. Das SOEP ist eine haushalts- und personenrepräsentative Längsschnittbefragung zur Untersuchung gesellschaftlichen Wandels, die jährlich vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführt wird (siehe Jürgen Schupp/Gert Wagner: Die Ost-Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels - Konzept und Durchführung der „SOEP-Basiserhebung 1990“ in der DDR. In: Projektgruppe „Das Sozio-ökonomische Panel“ (Hrg.), Lebenslagen im Wandel: Basisdaten und -analysen zur Entwicklung in den neuen Bundesländern. Frankfurt/M. 1991).

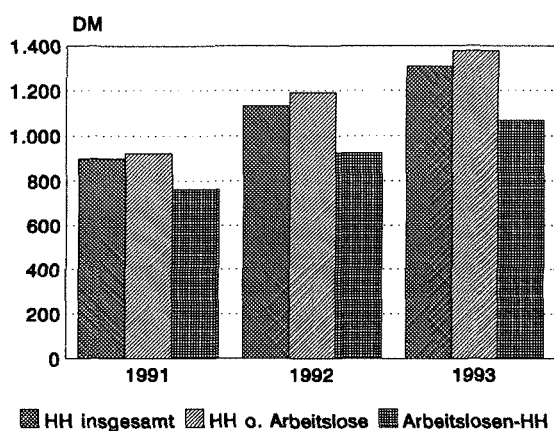
Einkommensentwicklung der Haushalte in Ostdeutschland und das Einkommensniveau von Arbeitslosen-Haushalten

Am beachtlichen Anstieg der Haushaltseinkommen als einem wesentlichen Merkmal der Wohlfahrtsentwicklung in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft sind auch von Arbeitslosigkeit betroffene Haushalte nach einer Querschnittsbetrachtung für die Jahre 1991 bis 1993 beteiligt (siehe Abbildung 1).

Die positiven Veränderungen in diesem Zeitraum, an denen die von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalte partizipieren, tragen offenbar in erster Linie den

grundlegenden Umbrüchen des Preis- und Subventionsgefüges in Ostdeutschland Rechnung. Zwischen 1990 und 1993 wird u.a. von einer Preissteigerungsrate zwischen 30 - 40 Prozent ausgegangen. Die Pro-Kopf-Einkommen von Arbeitslosen-Haushalten steigen 1992 gegenüber 1991 auf 121 Prozent und 1993 auf 140 Prozent (siehe Tabelle 1). Hinter der Einkommensentwicklung von Haushalten ohne Arbeitslose, die im gleichen Zeitraum Steigerungsraten von 129 Prozent bzw. 149 Prozent aufweisen, bleiben Arbeitslosen-Haushalte deutlich zurück.

Abbildung 1: Einkommensentwicklung in Ostdeutschland 1991 - 1993 (bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen)



Datenbasis: SOEP-Ost 1991 - 1993

Tabelle 1: Einkommensniveau ostdeutscher Haushalte insgesamt und von Arbeitslosenhaushalten 1991-1993 (bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen) - Querschnittsanalysen

	1991	1992	1993
	(in Prozent)		
Haushalte insgesamt	100	126	146
Haushalte ohne Arbeitslose	100	129	149
Arbeitslosenhaushalte	100	121	140

Datenbasis: SOEP-Ost 1991-1993.

Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit bedeutet keine Abkopplung vom allgemeinen Einkommensanstieg. Sie führt aber im Vergleich zur Zeit vor 1990, in der keine Arbeitslosigkeit vorkam, zu mehr Ungleichheit in der Einkommenssituation ostdeutscher Haushalte. Arbeitslosigkeit ist somit ein für Ostdeutschland neuer Faktor von Einkommensungleichheit.

Der prozentuale Abstand des bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommens zwischen Arbeitslosen-Haushalten

und von Haushalten ohne Arbeitslose vergrößert sich von 1991 zu 1992 leicht, bleibt 1993 jedoch auf diesem Niveau stehen (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Abstandsniveau des bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommens von Arbeitslosen-Haushalten in Ostdeutschland 1991-1993

	Abstand des Pro-Kopf-Einkommens von Arbeitslosen-Haushalten (in Prozent)		
	1991	1992	1993
in Relation zu:			
- Haushalten insgesamt	85	82	82
- Haushalten ohne Arbeitsl.	83	78	78

Datenbasis: SOEP-Ost 1991-1993.

Arbeitslosen-Haushalte müssen demnach mit einem um rund 20 Prozent geringeren bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommen auskommen.

Das relativ stabile Abstandsniveau täuscht allerdings über das Ansteigen der absoluten Beträge hinweg. Die absolute Differenz zwischen von Arbeitslosigkeit betroffenen und nicht betroffenen Haushalten ist beständig angestiegen. Arbeitslosen-Haushalte hatten 1991 ein um 160 DM geringeres bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen. 1992 erhöhte sich die Differenz auf 270 DM und fiel damit um rund 100 DM höher aus. Da sich der Abstand 1993 weiter um 40 DM erhöhte, hatten Arbeitslosen-Haushalte zu diesem Zeitpunkt ein um 310 DM geringeres bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen.

Die schlechte finanzielle Lage von Arbeitslosen-Haushalten in Ostdeutschland wird außerdem deutlich, wenn man in Betracht zieht, daß 1993 die ostdeutschen Haushalte erst 70 Prozent des bedarfsgewichteten westdeutschen Einkommensniveaus erreichten. Durch eine problematische Einkommenssituation sind allerdings ebenfalls westdeutsche Arbeitslosen-Haushalte gekennzeichnet. Sie erreichten beispielsweise 1993 weniger als 70 Prozent des durchschnittlichen westdeutschen Haushaltseinkommens (siehe Eckhard Priller: Einkommensverteilung und Lebensstandard, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Datenreport 1994, Bonn 1994).

Die Einkommensposition unterschiedlicher Typen von Arbeitslosen-Haushalten

Die Einkommensveränderungen durch Arbeitslosigkeit stellen sich in verschiedenen Haushaltstypen mit unterschiedlicher Schärfe. Berücksichtigt man die Haushaltsgröße, die Haushaltszusammensetzung und die Art der Unterhaltsquelle der Primärgeneration (siehe Horst Berger/Wilhelm Hinrichs/Eckhard Priller/Annett Schultz: Veränderungen der Struktur und

der sozialen Lage ostdeutscher Haushalte nach 1990. Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Arbeitspapier P 93-105, Berlin 1993), zeigt sich, daß die Einkommensposition von Arbeitslosen-Haushalten vor allem von der Anzahl arbeitsloser Personen im Haushalt in Kombination mit dem Vorhandensein von mit zu versorgenden Kindern beeinflusst wird (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3:
Einkommensposition von Arbeitslosen-Haushalten 1993 (bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen in Relation zum Einkommensniveau aller Haushalte)

	Einkommens- position (in Prozent)
Haushalte insgesamt	100
alle Arbeitslosen-Haushalte	82
Haushaltstypen:	
- Ein-Personen-Haushalte	102
Ein-Personen-Arbeitslosen-Haushalte	(85)
- Alleinerziehenden-Haushalte	81
Arbeitslosen-Haushalte	(54)
- Partner-Haushalte ohne Kinder	112
2 Personen arbeitslos	(89)
1 Person arbeitslos/1 Person erwerbst.	102
- Partner-Haushalte mit Kindern	96
2 Personen arbeitslos	63
1 Person arbeitslos/1 Person erwerbst.	81

() Gruppe ist mit mehr als 20, aber weniger als 30 Fällen in der Stichprobe besetzt; Datenbasis: SOEP-Ost 1993.

Die günstigsten Einkommenspositionen erreichen bei Arbeitslosigkeit 1-Personen-Haushalte und 2-Personen-Haushalte ohne Kinder. Sind alleinlebende Personen arbeitslos, so erreichen sie ein Pro-Kopf-Einkommen, das 15 Prozent unter dem Durchschnittseinkommen liegt und damit noch verhältnismäßig günstig ausfällt. Partner-Haushalte ohne Kinder, in denen 2 Personen arbeitslos sind, verfügen über fast 90 Prozent des Durchschnittseinkommens. Ist in diesen Haushalten lediglich eine Person arbeitslos und die andere erwerbstätig, so liegt das Einkommen mit 102 Prozent sogar leicht über dem Durchschnitt aller Haushalte. Die insgesamt günstigste Ein-

kommenssituation der 2-Personen-Haushalte ohne Kinder besteht somit bei Arbeitslosigkeit fort. Bei der Mehrzahl dieser Haushalte handelt es sich um Paare im nachelterlichen Lebenszyklus, die älter als 45 Jahre sind. Neben dem Fehlen zu versorgender Kinder verhindert das höhere Einkommensniveau, mit dem diese Personen in Arbeitslosigkeit gehen, daß der Abstand zum Durchschnittseinkommen abfällt. Wesentlich schlechter stellt sich die Einkommenssituation in Arbeitslosen-Haushalten mit Kindern dar. Arbeitslose Alleinerziehenden-Haushalte erreichen nur etwas mehr als 50 Prozent des durchschnittlichen Einkommens. Partner-Haushalte mit Kindern, in denen beide Personen der Primärgeneration arbeitslos sind, erreichen mit 63 Prozent einen nicht wesentlich höheren Wert. Ist in diesen Haushalten eine Person arbeitslos und die andere erwerbstätig, liegt der Abstand zum Durchschnitt bei 20 Prozent, sie erreichen somit 81 Prozent des Durchschnittseinkommens.

Armut durch Arbeitslosigkeit

Die steigende Zahl von Langzeitarbeitslosen, deren Anteil bereits jetzt in Ostdeutschland größer als in Westdeutschland ist, erhöht die Gefahr, daß ein geringes Einkommensniveau durch Arbeitslosigkeit nicht nur eine harte, aber relativ schnell vorübergehende Situation, sondern eine dauerhafte Problemlage wird. Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit kann vor allem für diesen Teil der Haushalte nicht nur zu einer zeitweiligen problematischen Einkommenssituation führen. Arbeitslosigkeit ist in Ostdeutschland längst zu einer Hauptursache für Verarmungsprozesse geworden. Das zeigt sich u.a., wenn 1992 bei 55 Prozent der Sozialhilfeempfänger Arbeitslosigkeit als Hauptursache der Abhängigkeit von Sozialhilfe zutraf, bei schätzungsweise weiteren 30 Prozent war Arbeitslosigkeit eine Ursache unter mehreren (siehe Eckhard Priller: Armut durch Arbeitslosigkeit - sozialer Wandel und Verarmungsrisiken in den neuen Bundesländern, in: Beschäftigungsobservatorium Ostdeutschland, Europäische Kommission, 12/1994).

Da sich eine kritische Einkommenssituation auf jene Arbeitslosen-Haushalte konzentriert, in denen Kinder zu versorgen sind, besteht besonders für diese Gruppe sozialpolitischer Handlungsbedarf.

Eckhard Priller